

Stindardul — Die Standarte

4. Jahrgang – Nr. 32 b | 31. Juli 1957 | Einzelpreis 20 Pfg.

Das übersehene Atom-Atout

Obgleich man den April-Meldungen d. Js. über angebliche Abschußbasen für Atom-Raketen in der Tschechoslowakei und in Ungarn nicht allzu viel Glauben schenken darf, wird man die atomstrategische Koordinierung innerhalb der Ost-NATO sorgfältig zu beobachten haben. Angesichts der Reichweite thermonuklearer Raketengeschosse wird der Sowjet-Generalstab kaum Abschußbasen — wenige Kilometer vom „Vorhang" entfernt — in der „befreundeten" CSR, geschweige denn in dem seit Oktober 1956 zu „ewigem Dank gegenüber der UdSSR verpflichteten" Ungarn errichten.

Wohl aber gibt es für eine andere Volksdemokratie reale Anhaltspunkte, daß im Bau befindliche Neuanlagen nicht bloß für Düsenflugzeuge und unterirdische Flugplatzanlagen — sondern möglicherweise auch für Fernraketenbasen geplant sind: Es handelt sich um die Rumänische Volksrepublik, die erst im April d. Js. mehrere „Sonderabkommen" mit dem Kreml über die Zahl und Stationierung rotarmistischer Elite-Einheiten getroffen hat.

Besteht bezüglich der raumstrategischen Eignung Rumäniens als „Startbahn" des Warschauer Militärblocks kein Zweifel, so dürfte in diesem Zusammenhang auch eine kleine „historische" Erinnerung am Platz sein, die Ende Mai d. Js. ein westeuropäischer Korrespondent ebenfalls aufgriff. Bereits Ende 1950 wurden nämlich in den Banater Bergen, bei Muntele Mic mit eindeutiger Frontstellung gegen das damals „abgekehrte" Tito-Jugoslawien Abschußanlagen für V 2-Geschosse errichtet. Ihr Vorhandensein galt und gilt als mehrfach einwandfrei bestätigt.

Es ist ebenso Tatsache, daß rumänische Kernphysiker verhältnismäßig zahlreich zur zusätzlichen Sonderausbildung in ein kernphysikalisches Ausbildungszentrum der UdSSR beordert wurden. Ebenso trifft es zu, daß das Institut für Kernphysik in Südrumänien beinahe seit Jahresfrist auf vollen Touren arbeitet, obwohl die KP-Presse bisher lediglich über den Institutsgarten, Badeanlagen und die Freizeitgestaltung der Institutsmitglieder berichtete. Zufolge offizieller Meldungen wird die Rumänische Volksrepublik in Bälde die Serienerzeugung von Isotopen aufnehmen.

Wir wollen indes nicht nach sowjetischem Rezept die kleinen Ost-NATO-Partner der UdSSR mit Vorwürfen wegen „atomarer Agressionspläne" anklagen, — diesbezügliche Fragen nach einer längst eingeleiteten „sozialistischen" atomstrategischen Planung wären doch ausschließlich an die Adresse des Kremls selbst zu richten!

Worum geht es überhaupt gegenwärtig bei den atomdiplomatischen Vorstößen des Kremls? Im Blick auf die europäischen Satelliten der UdSSR handelt es sich erstens um einen Zeitgewinn der Ost-NATO, damit die ramponierten und z. T. nicht einsatzfähigen volksdemokratischen Militär- und Wirtschaftspartner Moskaus sich reorganisieren und restabilisieren können. Zweitens würde die wirtschaftliche Misere des Rubelblocks — mit den seit dem Ungarischen Oktober erzwungenen sozialen Zubußen und Rationalisierungsmaßnahmen — die Ost-NATO auf längere Sicht sowieso zur Einschränkung der überaus kostspieligen Atomexperimente zwingen. Das heißt aber, daß u. U. die UdSSR und ihre Satelliten finanziell sehr wohl das Wettrennen um konventionelle Rüstungen durchstehen könnten, nicht aber die atomaren Versuchsserien und Verteidigungsmaßnahmen der USA. Deshalb will die sowjetische Atomoffensive des Frühjahrs 1957 mit Hilfe von Angstkomplexen vor allem ihre „Sicherheit" gegenüber den USA und die militärische Ueberlegenheit der UdSSR gegenüber westeuropäischen NATO-Partnern gewährleistet sehen.

Als die Hamburger „Welt" und die „Frankfurter Allgemeine" aus New York die Meldung brachten, die USA wollten sich ohne Rücksicht auf die deutsche Wiedervereinigung mit dem Kreml über ein beiderseitiges Stillhalteabkommen verständigen, mußte jeder Angehörige aus den Völkern Ostmitteleuropas zugleich folgendes bedenken: Ohne die Chance einer deutschen Wiedervereinigung innerhalb des weltpolitischen Spiels zwischen Ost und West bestände auch nicht die geringste Chance mehr für nationale Selbstbestimmung Rumäniens und der ihm benachbarten und von Moskau beherrschten Völker. Die sowjetische Atomdiplomatie bezweckt nun jedenfalls, dieses Stillhalteabkommen mit der NATO so zu erreichen, daß der Kreml für seinen Verzicht auf den Einsatz von Atomwaffen keinerlei nennenswerte Gegengaben oder Gegenleistungen zu erbringen hätte. Deshalb erfolgen die Drohungen an sämtliche kleinen europäischen NATO-Partner, damit z. B. der sowjetische Verzicht auf atomstrategische Basen in den europäischen Satellitenländern jede weitere Frage — vor allem nach der nationalen Selbstbestimmung in Ostmitteleuropa — von vornherein unaktuell erscheinen läßt.

(Fortsetzung Seite 2)



Auch sie kämpften für Europa!
Der kommandierende General des 5. A.K., General d. Inf. Armelinder, verleiht deutsche E.K. an rumänische Soldaten.
AOK 17 Stabia-Bild

Bericht aus Rumänien

Die rumänischen Intellektuellen der neuen Generation und der Westen

Auf Einladung der Bukarester Regierung reiste eine Persönlichkeit des europäischen Westens vier Wochen lang durch Rumänien. Ihr wurde die Möglichkeit gegeben, sich ungehindert mit Wissenschaftlern, Schriftstellern, Universitätsprofessoren und Studenten zu unterhalten. Kurz vor dem Aufflammen des Freiheitskampfes in Ungarn, legte sie die Erkenntnisse der Reise schriftlich nieder. Wir entnehmen ihrem Bericht die hauptsächlichen Punkte:

„Das rumänische Volk ist sich der Tragödie bewußt, die es durchlebt. Dieses Volk versucht mit allen Mitteln dem Kommunismus und der Slawisierung standzuhalten. Realistisch ausgedrückt: die Rumänen kämpfen um die Rettung ihrer Seele. Die moralische Einigkeit des Volkes ist ungeheuer groß und scheint aus geheimen und unerschöpflichen Quellen gespeist zu werden. Das Bewußtsein der völligen Isolierung Rumäniens ist einer der Gründe für die Entstehung und die Dauerhaftigkeit dieser Einigkeit. Jeder einzelne, ob er nun aus dem Volke oder aus der intelektuellen Schicht stammt, hält seine Stellung wie eine Festung und zwar mit Schläue und Weisheit und nicht mit Prahlerei. Charakteristisch ist die Bescheidenheit, mit der jeder den ungleichen Kampf führt; der eigene Mut und der eigene Verdienst werden nie in den Vordergrund gestellt.

In den ersten Jahren der sowjetischen Besetzung machten sich die Rumänen noch Illusionen über die Möglichkeit eines Kampfes der Vereinigten Staaten von Amerika für die Befreiung des europäischen Ostens. Heute hofft niemand, aber schon gar niemand mehr, auf eine derartige Hilfe von Seiten Amerikas. Andererseits sind sich die Rumänen dessen bewußt, daß die Russen zu stark sind, um offen bekämpft zu werden. Darum hat das rumänische Volk seinen moralischen und physischen Kräftehaushalt auf einen langen moralischen Widerstandskampf eingerichtet. Jeder glaubt fest daran, daß die Heimat einmal frei sein wird. Als Möglichkeiten hiefür werden ins Auge gefaßt: innerer Zerfall der Sowjetmacht oder ein Krieg, zu dem sich der Westen schließlich aus wirtschaftspolitischen Gründen gezwungen sehen wird, niemals jedoch aus humanitären oder ideologischen Gründen. Hauptsächlich die Intelektuellen sind davon überzeugt, daß der Westen im Augenblick über keine Doktrin der Befreiung verfügt, keine Weltanschauung oder spirituelle Waffe besitzt, die er dem Kommunismus mit Erfolg entgegensetzen kann. Die Besetzung durch Sowjetrußland ist eine tragische historische Tatsache und muß als solche erkannt werden — sagen die meisten Intelektuellen.

Das rumänische Volk kann sich dieser Tatsache nicht entziehen, denn es kann sich nicht in Massen in den Westen absetzen. Darum müssen alle, die mit den Besetzern auf irgend eine Art und Weise zusammenarbeiten, realistisch beurteilt werden. Es muß ein Unter-

(Fortsetzung Seite 3)

Mag man nun der Meinung sein, daß in einer möglichen bewaffneten Auseinandersetzung zwischen Ost und West die Atomwaffen ebensowenig angewendet würden, wie z. B. während des Zweiten Weltkrieges die Giftgase, mag man den omnipotenten Weltstrategen in ihrem Cäsarenwahn atomare Vernichtungswut bei gleichzeitiger Selbstvernichtung zutrauen — auch die „kleinen Leute" der ganzen Welt wissen es, daß die weltkommunistische „Mittelmacht" bei Fortsetzung der atomwaffentechnischen Experimente oder im Falle eines Atomkrieges ebenso von der Vernichtung bedroht wäre wie die gesamte „westliche" Welt.

Deshalb wollen wir den Ostblockstrategen mit einer künstlich gesteigerten Hysterie und blinden Angstgefühlen lieber keinen Gefallen tun, sondern uns auf jenes Minimum an weltverantwortlicher Vernunft in West **und** Ost verlassen.

Sofern Erpressungsmanöver des Kremls im Westen nicht ziehen, wollen wir aber als Angehörige ostmitteleuropäischer Staaten und Völker innerhalb der Freien Welt auch über jene zur Zeit auftauchenden Tartarenmeldungen kein verfrühtes Geschrei anheben: Als ob die USA und ihre übrigen NATO-Parter Zwischeneuropa (vom Baltikum bis auf den südlichen Balkan) wie ein paar ausgediente Kleiderlumpen der moskowitischen Diktatur auf immer überantworten könnten.

Weshalb vertrauen wir unbeirrbar auf den „Westen"?

Die westliche Selbstbehauptung gegenüber dem Weltkommunismus beruht nicht auf zu- und umgerüsteten Streitmächten, sondern sie war und wird nur möglich sein dank einer moralischen Ueberlegenheit, dank der geschichtlichen Mission der Weltdemokratie, auch den Satelliten-Staaten Freiheit und Unabhängigkeit zurückgewinnen zu helfen. Bequemlichkeit, konjunkturelles Sattsein, Händlerungeist werden deshalb auf die Dauer gegen diese harte und unabdingbare Verpflichtung des Westens zugunsten der Freiheit auf dem ganzen Erdenrund nicht aufkommen.

Wenige Monate nach dem beispiellosen Opfer des ungarischen Brudervolkes gegen moskowitische Unterdrückung ist das Thema Ungarn für manche „Westler" stark in den Hintergrund getreten. Wir sind dennoch der Meinung, daß die demokratische Welt früher oder später sich wieder sehr intensiv mit dem Freiheitsaufstand in Budapest beschäftigen wird. Einfach deshalb, weil Empörung und Aufbäumen unterdrückter Völker gegen fremde Tyrannei immer wieder zu einem neuen Ostberlin, Pilsen, Posen, Budapest führen müssen. **Denn das eigentliche Atom-Atout des Westens sind nicht die Stapel thermo-nuklearer Waffen, sondern der Freiheitswille in dem unterdrückten Ostmitteleuropa, unter den entrechteten Völkern der weltkommunistischen Diktatur.**

Weil es dieses Atom-Atout gibt, weil die Kraft des Herzens die eigentliche und einzig überwindende Macht in dieser Welt bleibt, glauben wir an einen Sieg über nackte Gewalt, an die Widerlegung aller eiskalten Krämerrechnungen, der allzu bequemen Zuschauerposition mancher „Westler" gegenüber den Nöten in unserer südosteuropäischen und ostmitteleuropäischen Heimat. Die Freiheit und Europa sind unteilbar. Das Bekenntnis zur Weltdemokratie kann nicht wie eine Art Medizinalwein auf Flaschen gezogen in den Keller des Unterbewußtseins abgestellt werden, um gelegentlich als Vorbeugung dem eigenen Wohlbehagen zu dienen. Denn Humanität, Selbstbestimmung, Menschenwürde, Freiheit bleiben der einzige Quell, aus dem sich die werdende Eine Welt erneuert und eine gemeinsame Ordnung zu bauen in der Lage sein wird.

Ludwig **Kroner.**

Offener Brief an die Völker Europas

Von dem Land, wo Ost und West sich treffen, wo die Donau ihren Lauf nach Süden nimmt, wendet sich der Angehörige eines kleinen Volkes an Euch. Er ist weder Politiker, noch Gelehrter; nur ein gewöhnlicher Arbeiter, einer unter den Millionen, die friedlich mit Blumen und Gesang durch die Straßen Budapests zogen und nichts anderes wollten als Freiheit. Einer unter den Millionen, der Augenzeuge war, als die sowjetischen Panzer unsere Frauen und Mädchen unter ihren Rädern zermalmten, der aber keinen Haß für das russische Volk selbst empfindet, sah er doch zugleich weinende russische Soldaten, die ihre Waffen wegwarfen und sich auf unsere Seite schlugen. Ja, er vermochte unter die Oberfläche, bis in das Herz des Volkes zu blicken, das genau so in den Steppen, den Bergwerken des Ural oder den Betrieben von Leningrad leidet wie der ungarische, polnische oder bulgarische Arbeiter unter der gefürchteten Herrschaft des Kreml.

Ihr, die ihr noch in der Freiheit lebt, hütet euch vor dem Sozialismus predigenden antisozialistischen neuen Imperialismus! Die Interessen des Kreml haben nach den Ereignissen in Ungarn ihren ideologischen Anstrich verloren; sie sind nur noch machtpolitischer Art. Seine Ideologie ward dem Alterungsprozeß schneller preisgegeben als das menschliche Leben. Gerade die Jugend hat sich gegen sie erhoben, von der sie das meiste erwartet hatte.

Glaubt nicht, daß es sich nur um die ungarische Jugend handelt! Richtet euren Blick nach Polen oder die Ukraine, schaut unter die zerschossenen Ruinen von Kiew, hört euch die Beschwerden der Studenten von Moskau oder Leningrad an, und ihr werdet jenen Zerfall erkennen, der selbst mit Waffengewalt nicht mehr aufzuhalten ist.

Versucht, den inneren Kampf eines jungen russischen Offiziers nachzufühlen, der seinen vorwärtsstürmenden Panzerwagen zum Stehen brachte, als er die jungen Mädchen erblickte, die sich unbewaffnet als lebendes Hindernis, auf die Straße geworfen hatten. Er stieg aus und begriff —, auch ohne daß er ungarisch verstand. Er begriff, daß er es nicht mit Faschisten oder Gegenrevolutionären zu tun hatte, auch nicht mit Imperialisten, wie ihm seine Vorgesetzten gesagt hatten. Er begriff; daß der Suez-Kanal noch sehr weit entfernt war und der im Hintergrund aufleuchtende Strom Donau hieß. Der vermeintliche Feind, gegen den er Befehl hatte zu feuern, war ein unterdrücktes Volk, Ungarn. Und der Offizier ließ nicht in die Menge schießen, sondern richtete seine Pistole gegen sich selbst. Das größte Drama unseres Jahrhunderts würde jener Dichter schaffen, der diesen inneren Kampf wiedergeben könnte.

Ist euer Staat auch neutral, so könnt ihr es moralisch nicht sein gegenüber einem Polizeistaat, der mit den Mitteln der Diktatur Frieden und Sozialismus verkündet, jedoch die elementarsten menschlichen Freiheitsrechte mißachtet. Nichts fürchtet dieser Staat mehr als das Urteil des Volkes.

Protestiert gegen die Untätigkeit der internationalen Organe, welche die beispiellos dastehende Willkür und Gesetzlosigkeit dulden!

Während die Welt wieder von friedlicher Koexistenz zu träumen beginnt, ging aus der Antwort Chruschtschews an Jugoslawien hervor, daß von friedlicher Koexistenz keine Rede sein kann. Die zum Stalinismus zurückgekehrte sowjetische Diplomatie droht einem kleinen europäischen Volk nach dem anderen mit Vernichtung und begründet dies mit der Gefährdung der sowjetischen Existenz. Es ist die Offensive der Furcht. Nur wenn Europa sich vereint, kann es den Tyrann zum Schweigen bringen.

Die Geschichte der Diktaturen zeigt, daß sich noch kein Land, sei es durch Waffengewalt oder Staatsstreich, sei es durch die Heranziehung parlamentarischer Methoden, von der einmal zur Herrschaft gelangten Gewaltherrschaft zu befreien vermocht hat. Wir haben das Unmögliche versucht und sind gescheitert, weil uns der Westen im Stich ließ. Die Geschichte wird einst auf die ungenützte Gelegenheit hinweisen, die ganze Welt auch ohne Blut zu erlösen.

Was verlangen wir von den Völkern Europas?

Die möglichst baldige Verwirklichung der im Keim schon vorhandenen europäischen Einheit, die allein einen wirksamen Schutz gegen die motorisierten Horden des Dschingis-Khan bieten könnte. (T.)

„NEMZETÖR" (Juni 1957)



Eichenlaubträger General-Major Corneliu Teodorini

In Craiova als Sohn eines Gymnasialprofessors geboren, 1914 Leutnant, zeichnete sich Teodorini bereits im ersten Weltkriege am Oituz-Paß und in den Kämpfen gegen Bela Kuhn aus.

Im zweiten Weltkrieg befehligte er, noch als Oberst, zuerst die 8. und dann die 6. Kavallerie-Division. Als Kommandeur der letzteren erhielt er das Ritterkreuz und dann das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Diese hohe deutsche Auszeichnung, die nur an 4 Ausländer (darunter 2 Rumänen) verliehen wurde, bekam General Teodorini für die Tapferkeit, mit der sich die Einheiten der 6. Kavallerie-Division am Kuban-Brückenkopf und auf der Krim geschlagen hatten.

Die 6. Kavallerie-Division wurde aus folgenden Regimentern gebildet: (Ergänzungsbezirke)

Dem 5. Calaraschen-Regiment (Ialomitza),
dem 9. Roschiori-Regiment (Ilfov, Vlasca),
dem 10. Roschiori-Regiment (Prahova, Dambovitza) und
dem 4. Reitenden Artill.-Regiment (Braila).

Nach dem Umsturz 1944, wurde General-Major Teodorini, damals wieder Kommandeur der 8. Kav.-Division, verhaftet. Seither fehlt von ihm jede Spur und es wird vermutet, daß er in den kommunistischen Gefängnissen umgekommen ist.

AOK 17 Stabia-Bild

—

Zur Geschichte des Rußlandfeldzuges

Am 14. 12. 1943 hat Marschall Ion Antonescu an den Oberbefehlshaber der 17. Armee, General der Pioniere Jaenecke (später Generaloberst) folgendes Telegramm gerichtet:

„Herr General!

Die Nachricht über den Erfolg bei Eltingen war für mich eine besondere Genugtuung hinsichtlich der siegreichen Zusammenarbeit der rumänisch-deutschen Truppen. Ich danke Ihnen für die Unterstützung, die Sie der 6. Kav.-Div. durch deutsche Einheiten zuteil werden ließen und bitte Sie, alle diejenigen zu nennen, die sich bei den schweren und siegreichen Kämpfen besonders ausgezeichnet haben, um sie zugleich mit meinen wärmsten Glückwünschen für den von Ihnen organisierten und so glänzend geführten Einsatz zu belohnen.

Ich übermittle Ihnen, Herr General, meine Wünsche zum Sieg und meine kameradschaftlichen Grüße.

gez. Marschall Antonescu".

Die rumänischen Intelektuellen der neuen Generation und der Westen

(Fortsetzung von Seite 1)

schied gemacht werden zwischen jenen, die eine notwendige Funktion in ehrlicher Haltung erfüllen und jenen, die das Vaterland verraten und gemeine Werkzeuge der Sowjets werden. Zum Glück wird die Mehrheit der letzteren nicht aus rumänischen Elementen gebildet.

Das Verhalten der Rumänen gegenüber den Sowjets ist klar: die Russen waren und bleiben die am bittersten zu bekämpfenden Feinde des rumänischen Volkes. Die russischen Funktionäre, von denen es überall wimmelt, sind verhaßt und verachtet.

Aber parallel mit diesem Haß gegen die Russen existiert in Rumänien ein starkes Ressentiment gegenüber dem Westen, der — so sagen die Rumänen — erst den europäischen Osten an Moskau verschachert hat und nun ein faules Spiel treibt, indem er auf der einen Seite an die versklavten Völker auf verschiedenen Wellenlängen sentimentale Botschaften sendet, auf der anderen Seite aber den Sklavenhaltern dieser Völker einen Platz in der UNO einräumt, diplomatische Beziehungen mit ihnen unterhält und an dem Handel mit der UdSSR und den Volksdemokratien äußerst interessiert ist. Die Unterdrückung durch Sowjetrußland ist immerhin erklärlich als Folge des offenen Kampfes der Rumänen gegen die Sowjetunion im letzten Kriege, die Preisgabe gerade dieses Landes durch den Westen aber ist unentschuldbar, dieses Landes und Volkes, das sich durch Abstammung und Kultur als Mitglied der westlichen Völkerfamilie fühlen kann und fühlt."

„Völker des Westens, die ihr seit so langer Zeit weit von jeder Barbarei die Künste des Friedens pflegt, behaltet immer ein anerkennendes Gedenken den östlichen Völkern, welche euch, an die Grenze Europas gestellt, vor der tatarischen Sintflut und den Heerscharen der Türken und Russen gedeckt und bewahrt haben. Vergeßt nicht, was ihr Ungarn, Polen und dem unglücklichen Rumänien verdankt.

Diese Völker haben oft die Barbaren aufgehalten und sie oft geschwächt. Auch wenn sie besiegt wurden, haben sie euch noch gedient, denn sie haben die rasende Wut der Feinde Gottes abgestumpft.

Wie soll ich Rumänien nennen? Die geopferte Nation. Ungarn und Polen haben wenigstens den Ruhm für ihre Leiden geerntet, ihr Name widerhallt um den ganzen Erdball. Die Völker der unteren Donau haben kaum das Interesse Europas geweckt.

Volk geboren um zu leiden, die Vorsehung hat dich mit zwei Dingen ausgestattet, die von Dauer sind: Geduld und Elastizität, dank welchen du nach jeder Erniedrigung immer wieder auferstehst . . ."

Jules **MICHELET**
in:
„Principautés danubiennes"
1848.

Tief beeindruckt war der Berichterstatter von der — wie er sagt — moralischen Gesundheit der rumänischen Jugend. Diese Jugend, die praktisch durch den Kommunismus erzogen wurde ohne die Möglichkeit eines Vergleichs mit der Vergangenheit zu haben, ist wie durch ein Wunder in Fühlen und Denken national. Der Berichterstatter glaubt, daß diese Tatsache in der Natur des rumänischen Volkes begründet liegt, die niemals äußere Eindrücke unvoreingenommen übernimmt, sondern bedachtsam filtriert. Die Intelektuellen der neuen Generation sind begierig auf alles, was sich im westlichen Kulturbereich an Neuem ereignet. Sie nehmen alles begeistert auf, was aus dem Westen kommt, nur nicht die Ansichten über die Möglichkeiten einer Ausgleichspolitik.

Im Zusammenhang mit der politischen Orientierung der rumänischen intelektuellen Kreise kann festgestellt werden, daß diese Orientierung radikalen Aenderungen unterworfen worden ist. Jeder, der über eine mögliche neue Staatsform des Landes Befragten/ stellte zunächst folgendes fest: Die Monarchie ist eine überholte Angelegenheit, der König ist ein Verräter, der sein Volk und seinen Thron im tragischen Augenblick verlassen hat. Von einer Restaurierung der Monarchie in Rumänien kann niemals mehr die Rede sein. In Zukunft — behaupten alle rumänischen Intelektuellen — muß Rumänien Mitglied einer Staatenföderation sein und in einer solchen Föderation ist kein Platz für Könige.

Die ehemaligen politischen Parteien verfügen über keine Kader mehr und besitzen keinerlei Anhang im Volke selbst. Tzaranisten, Liberale, Sozialisten usw. sind unter den Trümmern der Vergangenheit versunken. „Fußspuren der toten Vergangenheit" — sagte ein rumänischer Schriftsteller dem Berichterstatter — „kann man nur in den Gefängnissen und im Exil finden."

Manche Intelektuelle waren sehr gut unterrichtet über die Lage der rumänischen Emigration im Westen. Viele politische Agitationen — hauptsächlich derjenigen, die der Verräterclique des 23. August 1944 angehörten und nun von dem sog. „Free Europe Comite" bezahlt werden — werden nicht ernst genommen. „Kein einziger Exilpolitiker", behaupten die im Lande gebliebenen, „kann Verpflichtungen im Namen Rumäniens eingehen."

Von den Exilanten wird nur eine einzige Sache verlangt: daß sie mit Bescheidenheit für die Rechte des rumänischen Volkes eintreten und den Willen für Freiheit und Unabhängigkeit des rumänischen Volkes überall bekannt machen. Als positive Manifestation des rumänischen Exils betrachtet man deshelb im Lande den Angriff der jungen Rumänen auf die volksrepublikanische Gesandtschaft in Bern.

Zu diesen Ausführungen kann von unserer Seite nur noch eines hinzugefügt werden:

Wenn das rumänische Volk **vor** der blutigen Unterwerfung des ungarischen Freiheitskampfes so urteilte, was mag es heute, nach dem zweifelhaften Verhalten des „Westens" angesichts dieses grausamen Schauspiels an der Pfort Mitteleuropas, über die ethischen und humanitären Grundlagen westlicher Politik denken?

Um der ständig wachsenden Zahl unserer deutschen Leser Rechnung zu tragen, haben wir uns zur Herausgabe einer Nummer nur in deutscher Sprache entschlossen.

„Stindardul" erhält von keiner Seite eine Subvention. Die Zeitschrift wird nur mit Hilfe von freiwilligen Beiträgen ehemaliger rumänischer Frontkämpfer finanziert, die „bis zum bitteren Ende" an der Seite Deutschlands standen.

Wir bitten unsere Freunde in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz, uns nach eigener Möglichkeit zu helfen, indem sie beiliegende Zahlkarten benützen, oder Geldbeträge an folgende Adresse senden:

Bayer. Hypotheken-u. Wechselbank
(13 b) Filiale Füssen a. Lech
Konto-Nr. 6672.

Eine Klarstellung

Die Herausgeber dieser Zeitschrift und die Rumänen, die hinter ihnen stehen, gehören keiner Partei oder politischen Gruppe an. Es sind ehemalige Frontsoldaten, ein beträchtlicher Teil davon aktive Offiziere, die, bündnistreu bis zum Schluß, an der Seite Deutschlands standen — auch nach dem 23. August 1944 — und zwar nicht aus nationalsozialistischer Gesinnung, sondern in der festen Ueberzeugung der Sache ihres Volkes zu dienen, und im Bewußtsein soldatischer Ehre. Seit Erscheinen dieser Zeitschrift ist in jeder Nummer der deutsch-rumänischen Waffenbrüderschaft gedacht worden. Gleichzeitig haben wir auch immer wieder die hinterlistige Tat der Verräterclique, die am 23. August 1944 Rumänien in den Abgrund stürzte und mehrere hunderttausend deutsche Soldaten, die der Heeresgruppe Südukraine angehörten, den Sowjets auslieferten, als verabscheuungswürdig gebrandmarkt. Heute werden jene Männer des 23. August nicht nur von uns, sondern von dem ganzen rumänischen Volk, das seit 13 Jahren ein erniedrigendes Joch tragen muß, als Verräter betrachtet.

Nachdem die russische Karte ausgespielt war, begab sich dieselbe Clique ins Exil. Interessanterweise unter den Schutz derjenigen, die unseres Volkes und der anderen versklavten Völker Befreier sein wollen. Die Schirmherrschaft über alle nach „25 Uhr" ausgeschlüpften Antikommunisten hat das sogen. „Komitee Freies Europa" übernommen, das auch den wohlbekannten Sender in München unterhält. Was die rumänische Abteilung dieses Senders betrifft, kann nur festgestellt werden, daß sie aus vollkommen unberufenen, mit dunkler Vergangenheit und zweideutigen Beziehungen behafteten Mitarbeitern besteht. Eine Kostprobe: der Chef der rumänischen Abteilung ist ein englischer Staatsbürger, der Rumänien schon als Kind verließ (er wanderte mit seinen Eltern nach Israel aus) und die rumänische Sprache nur mangelhaft beherrscht. Uebrigens will der rumänische Hörer in der Heimat, der oft unter Gefährdung seiner Freiheit das Radio einstellt, um westliche Sender zu hören, gar nicht erfahren, welche Meinung der Angestellte eines „Privatsenders" vertritt, er ist einzig und allein an der Stellungnahme der Vereinigten Staaten, Großbritanniens, Frankreichs, Deutschlands etc. interessiert. Daß wir das öfters betont haben, hat uns die größten Unannehmlichkeiten eingetragen. Wir wurden im In- und Auslande bei allen möglichen Dienststellen als „Faschisten" und „Antisemiten" denunziert, vielen von uns wurde nicht einmal die bescheidenste Existenzmöglichkeit gegeben.

Trotzdem werden wir unsere Arbeit unerschüttert und noch hartnäckiger fortsetzen, aus der Ueberzeugung heraus, daß wir unserem Volke, der deutsch-rumänischen Freundschaft und dem Europagedanken dienen. Das rumänische Volk, das den Russen preisgegeben wurde und das seit 13 Jahren leere Versprechungen anhören muß, braucht keine Vermittler die vom „Free Europe Comitee" oder anderen „privaten" Institutionen bezahlt werden. Wir sind der Meinung, daß der internationale Bolschewismus nicht unter Ausschaltung derjenigen bekämpft werden kann, die in Rußland tatsächlich gekämpft und geblutet haben.

Hinter „STINDARDUL" steht niemand, nur unser unerschütterlicher Glaube an den Widerstandsgeist unseres Volkes und die Treue gegenüber unseren in Rußland gefallenen Kameraden.

Wir sind uns vollkommen dessen bewußt, daß wir einen solchen Kampf nicht allein führen können. Wir wollen mit den wirklichen Vertretern aller übrigen unterjochten Nationen und der vertriebenen Deutschen zusammenarbeiten. Wir wollen mit unseren bescheidenen Mitteln und Möglichkeiten dem Aufbau eines einigen Europa dienen. Wir wissen, daß ein dauerhafter Aufbau des Donauraumes nur auf einer rumänisch-ungarischen Verständigung beruhen kann. Wir haben unseren Glauben an die Möglichkeit einer solchen Verständigung anläßlich der blutigen Unterdrückung des ungarischen Freiheitskampfes dokumentiert, als wir unsere Zeitung — eine

(Fortsetzung auf Seite 4)

(Fortsetzung von Seite 3)
Einmaligkeit in der Geschichte der rumänisch-ungarischen Beziehungen — mit den Farben und dem Wappen Ungarns geschmückt, erscheinen ließen. Wir wissen auch, daß das Fundament einer Einigung Europas die deutsch-französische Verständigung sein muß, wenn diese Einigung Bestand haben soll. Da wir als Rumänen eine selbstverständliche Sympathie für Frankreich empfinden, gleichzeitig aber unsere Bündnistreue gegenüber Deutschland bis zuletzt erfüllt haben, fühlen wir uns berufen, für diese Verständigung in unserem bescheidenen Rahmen zu arbeiten.

Um unsere Aufgabe erfolgreich weiterführen zu können, wenden wir uns nicht nur an alle unsere Landsleute ohne Unterschied der Volkszugehörigkeit, sondern auch an alle unsere ehemaligen deutschen Kameraden und bitten sie um ihre Hilfe bei der Verbreitung dieser Zeitschrift — vor allem aber um ihre moralische Unterstützung.

Diese Standarte ist die letzte der 29 rumänischen Divisionen, die in Rußland gekämpft haben.

† Dr. Constantin Danulescu

Im April dieses Jahres wurde in der Nähe des Zentralfriedhofes von Klausenburg die Leiche eines in Lumpen gekleideten, völlig geschwächten und gebrechlichen Mannes gefunden. Es war Dr. Constantin DANULESCU, ehemals Arbeitsminister in der Regierung des Marschalls Antonescu, bekannter Radiologe und Haupt der Bukarester Hochschuljugend 1922.

Vom 23. August 1944 bis zu seinem Tode lebte Dr. Danulescu im Verborgenen. Obwohl er als „Kriegsverbrecher" zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden war, konnte der Sicherheitsdienst seine Spur niemals finden. Nach Identifizierung des Toten wurden in Klausenburg und dem nahegelegenen Dorf Manastur zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Die Bevölkerung Rumäniens

Nach der Volkszählung vom 21. Februar 1956 hat Rumänien 17 489 794 Einwohner.

Nach Nationalitäten aufgegliedert, ergibt sich folgendes Bild:

Rumänen	15 001 190
Ungarn	1 589 433
Deutsche	382 400
Juden	144 198
Ukrainer	58 112
Süd-Slawen	46 464
Russen	38 833
Tataren	20 718
Türken	13 909
Bulgaren	11 943
Andere und ohne Nationalitätserklärung	182 584

Die letzte Zahl setzt sich vorwiegend aus Zigeunern und einer nicht unbeträchtlichen Anzahl Juden zusammen.

Die Bevölkerung deutscher Nationalität setzt sich, nach den historischen Gebieten gegliedert, wie folgt zusammen:

Siebenbürgen, Kreischgebiet und Szathmar	216 992
Banat	149 202
Große Walachei	9 877
Bukowina	3 900
Moldau	1 132
Dobrudscha	737
Kleine Walachei	560

Von den 1 236 905 Einwohnern der Hauptstadt rechnen sich 5 381 zur deutschen Nationalität; aber 8 987 haben als Muttersprache deutsch angegeben.

Herausgeber und für Inhalt verantwortlich: Dr. I. Emilian, Trauchgau/Allgäu.



Wir werden nie vergessen.
Der kommandierende General des rumänischen Kavallerie-Korps, Generalleutnant Cialik (später General der Kavallerie) verleiht rumänische Kriegsauszeichnungen an deutsche Gebirgsjäger.
AOK 17 Stabia-Bild

Vor 15 Jahren

Sewastopol

Vor 15 Jahren, am 2. Juli 1942, fiel die größte Festung der Welt, Sewastopol, in deutsche Hand

Das Oberkommando der Wehrmacht gab in seinen Wehrmachtsberichten über diesen dramatischen Ablauf des riesigen Kampfes u. a. bekannt:

Am 1. Juli 1942:

„Rumänische Truppen gewannen in schnellem Vorstoß Stadt und Hafen Balaklawa".

Am 2. Juli 1942:

„Bei den Kämpfen um Sewastopol haben leichte Seestreitkräfte der deutschen und italienischen Kriegsmarine in Zusammenarbeit mit der unter dem Kommando des Konteradmirals Georgescu und des Kapitäns zur See Statian stehenden rumänischen Marine den feindlichen Nachschub unterbunden. Festung und Hafen durch Sperrunternehmen abgeschnitten, den eigenen Nachschub über See durchgeführt und weit überlegenen feindlichen Seestreitkräften erfolgreiche Kämpfe geliefert. Vor der Südspitze der Krim wurden zehn kleine, aus Sewastopol flüchtende Schiffe, darunter zwei Wachboote, durch Luftangriffe versenkt oder beschädigt."

Am 7. Juli 1942:

„Als Ergänzung zum Wehrmachtsbericht vom 3. Juli 1942 gibt das Oberkommando der Wehrmacht über den Fall der Festung Sewastopol nunmehr abschließend folgendes bekannt: Im Verlauf der Kämpfe, die vom 7. Juni bis zum 4. Juli mit einer ungewöhnlichen Härte sich abspielten, wurden 97 000 Gefangene, darunter der stellvertretende Armeeführer General Nowikow eingebracht, 467 Geschütze, 26 Panzer, 824 Maschinengewehre, 758 Granatwerfer, 86 Panzerabwehrkanonen und 69 Flaks erbeutet oder vernichtet.

Die Beute an schweren und leichten Infanteriewaffen ist noch nicht vollkommen erfaßt. Die blutigen Verluste des Feindes sind gewaltig und müssen mit 30 000 bis 40 000 Mann angenommen werden. 3597 Bunker und Befestigungsanlagen aller Art, darunter die beiden modernsten und stärksten Kampfwerke „Maxim Gorki I und II" mit je vier 30,5-cm-Kanonen, wurden genommen, sowie rund 137 000 Minen ausgebaut. Entkommen sind nur, wie durch Gefangenenaussagen bestätigt wurde, einige höhere Offiziere und Kommissare sowie in den ersten Tagen des Angriffs einige Verwundetentransporte.

Niedersächsische, brandenburgische, schlesische, sächsische, fränkische, sudetendeutsche und rheinische Divisionen sowie Heerestruppen aller Volksstämme **mit rumänischen Infanterie- und Gebirgsdivisionen sind an diesem Erfolg in gleicher Weise beteiligt.**

Die Gesamtverluste der deutschen Truppen betragen 872 Offiziere und 23 239 Unteroffiziere und Mannschaften, von denen 190 Offiziere und 4147 Unteroffiziere und Mannschaften vermißt, die übrigen verwundet sind. Die Truppen des Heeres waren durch das deutsche Nahkampf-Fliegerkorps vorbildlich unterstützt, das in pausenlosen Tag- und Nachtangriffen wirksam in den Kampf gegen Erd- und Seeziele eingriff. In der Zeit vom 2. Juni bis 4. Juli wurden 32 751 Angriffsflüge durch Kampfmaschinen aller Art durchgeführt, 123 feindliche Flugzeuge abgeschossen und 18 am Boden zerstört. Zahlreiche feindliche Panzer, Bunker, Batterien, Kasernen, Munitions- und Oellager wurden vernichtet, vier Zerstörer, ein Unterseeboot, drei Schnellboote, sechs Küstenfahrzeuge und vier Frachter versenkt. 31 eigene Flugzeuge gingen verloren.

Deutsche und italienische Seestreitkräfte bekämpften die feindlichen Schiffsbewegungen vor Sewastopol. Es gelang ihnen, den feindlichen Nachschub und den Abtransport zu unterbinden, drei sowjetische Unterseeboote, zwei Dampfer von je 10 000 BRT, einen Transporter von 5000 BRT und zwei mit Truppen besetzte kleine Einheiten zu versenken und dadurch wesentlich zum Erfolg des Angriffs beizutragen.

Der Feldzug auf der Krim ist damit abgeschlossen. Er begann mit dem Durchbruch durch die Landbrücke von Perekop am 21. September 1941 und endete mit der Erstürmung der stärksten See- und Landfestung Sewastopol am 4. Juli 1942. Er kostete dem Feind den Verlust von 430 000 Mann an Gefangenen, 1198 Panzer und 2102 Geschützen und wird nicht als ein Sieg der Bolschewiset, wie es die feindliche Propaganda versucht, **sondern als ein Ruhmesblatt der deutschen und rumänischen Wehrmacht in die Geschichte eingehen."**